

## KURZBESPRECHUNGEN

EVA SENGHAAS-KNOBLOCH

**Reproduktion von Arbeitskraft in der Weltgesellschaft.** Zur Programmatik der Internationalen Arbeitsorganisation. Frankfurt: Campus Verlag, 1979, 306 S., 38 DM

Die Ausführungen der vorliegenden Dissertation bewegen sich in den Grenzen, die Titel und Untertitel aufzeigen: Es werden gekonnt Zielsetzungen, Programmatik und Aktivitäten der IAO – der ältesten der heutigen Sonderorganisationen der UN (gegründet 1919) – herausgearbeitet und in Beziehung zu den Arbeitsmarkterfordernissen in der kapitalistisch strukturierten Weltgesellschaft gesetzt. Dabei wird insbesondere der Übergang von der (ursprünglich fast ausschließlichen) Normsetzung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen zur aktiven Entwicklungspolitik im Rahmen des Weltbeschäftigungspaktes (seit 1969) und der Grundbedürfnisstrategie (seit 1976), auf denen der Schwerpunkt der Arbeit liegt, deutlich. Die Kritik am Weltbeschäftigungspakt, die die Autorin, von der Theorie des peripheren Kapitalismus ausgehend, vorträgt, erscheinen dem Rezensenten allerdings allzu akademisch (im problematischen Sinne). Natürlich lässt sich am Schreibtisch ein sauberer Modellplatonismus betreiben als eine zur Aktion verpflichtete (zumal internationale) Organisation, die in erster Linie an die Operationalisierbarkeit ihrer entwicklungstheoretischen Erkenntnisse denken muss und die sicherlich auf politischer wie auf operativer Ebene zahlreiche Kompromisse eingehen muss. Der IAO auch heute noch eine entwicklungstheoretische Dualismuskonzeption zu unterschieben (S. 191, allerdings widersprüchlich dazu S. 167 über den Kenya-Report) scheint wohl nicht mehr gerechtfertigt zu sein.

Viele Elemente der neuen entwicklungstheoretischen Diskussion haben auch in der Konzeption der IAO ihren Platz gefunden. Es wäre hier reizvoll, die praktische Wirksamkeit und Implementierungsprobleme näher zu untersuchen. Mindestens zu den Konsequenzen der Beschäftigungsmissionen nach Sri Lanka und Kenya gibt es z. B. eine rege (veröffentlichte) kontroverse Diskussion, die man hätte heranziehen können, wenn man nicht selbst auf diesem Gebiet durch eigene Feldforschung fündig zu werden sucht. Auch würde man gern etwas zu den Entscheidungsprozessen in der IAO selbst erfahren, zu der diese Arbeit – bis auf einige historische Rekurse auf der Basis von Sekundärliteratur – sich weitgehend ausschweigt. Sehen die sozialistischen Länder und die Dritte Welt-Staaten in ihrer Mitgliedschaft tatsächlich nur eine Bestätigung ihrer Souveränität – und sonst nichts – wie die Autorin postuliert, oder vertreten sie doch eigene Konzeptionen? Warum erklärte denn eigentlich die USA 1975 ihren Austritt aus der IAO (was in der vorliegenden Arbeit gerade in einer Tabelle im Anhang erwähnt wird)? Auf ein umfangreiches Akten- und Protokollstudium wird man also nicht verzichten können, wenn man Charakter und Funktionsbestimmung dieser internationalen Organisation angemessen bestimmen will. In der vorliegenden Arbeit wurde dazu eine wichtige Vorarbeit geleistet.

Rolf Hanisch